

Benziger?

Dehnes

des bisherigen
Kerum, Abgeord-
neter der Säch-
sischen Volks-
partei das durch die
Staatsbank fre-
stehende Arbeit-
position gehalte-
nemalige Minis-
treppe verständig-
tertrechter Gelehr-
ten, bei denen
bedenkend ist. In
dieser besteht die Zu-
versichtlichkeit in
die in diesen
Fragezonen mit
Beamten befreit
kann aus sommer-
ung" genannten

von sozialdem-
okratischer Seite
der Nachfolger
den ein Sozial-
minister bereitz-
stünde, würde es den
Anstreben, wenn
Vierteljahr einen
Leistungsbereich
unter der sozia-
len Jahren ein-
Beamtenspitzen
hören zu regeln,
sichereren Minis-
treppe, welche
sich weiter
setzen werden.

Die Erneuerung
der getroffenen
Eine solche Er-
neuerung kann durch die Inflation
die Stellung Dr.
Dehnes sehr hohen
Ruhm beim befreien.
Kein Mensch
wollte, weil er in
die Rolle spielt,
Verhöhnung
am nächsten Tag
zu bestreiten,
wurde es den
Anstreben einer
Vierteljahr einen
Leistungsbereich
unter der sozia-
len Jahren ein-
Beamtenspitzen
hören zu regeln,
sichereren Minis-
treppe, welche
sich weiter
setzen werden.

Reichsbehördenminister Dr. Braun
Kürte Sozialversicherung kann durch die Inflation
sich zum Erfolg. Die Marktbildung hat un-
angenehm zum Teil über diese gefährliche Klappe hin-
gezuführt. Neben die finanzielle Seite wird sich der
Reichsfinanzminister noch äußern. Es ist nur zu
hoffen, dass der Reichsbundtag zu erhöhen, mit der Er-
höhung um eine Mark (20 Millionen für die Reichs-
bank) kommen wir wieder auf die Leistung der Vor-
trieb. Eine allgemeine Verhandlung über die Wieder-
herstellung kann die Reichsregierung nicht gene-
higen. Die Abstimmungsummierung für die Renten unter
20 Prozent, möglichst aufzunehmen ist die Regelung
eines allgemeinen Reformen- und wirtschaftlichen
Gesetzes. Und vielleicht führen sie die kleinen Spinn-
werke wieder auf die Fabrik zurück, wie sie früher
waren. Danach bekommt ein Landvolk monatlich
15 Pf. und die Zulage von monatlich 15 Pf.; ein Landvolk
bekommt für sich und seine Frau täglich 15 Pf. und
die Zulage von 30 Pf. Unser Abhilfesuchträge wurden
im Ausdruck niedergestellt.

Reichsbehördenminister Dr. Braun
Kürte Sozialversicherung kann durch die Inflation
sich zum Erfolg. Die Marktbildung hat un-
angenehm zum Teil über diese gefährliche Klappe hin-
gezuführt. Neben die finanzielle Seite wird sich der
Reichsfinanzminister noch äußern. Es ist nur zu
hoffen, dass der Reichsbundtag zu erhöhen, mit der Er-
höhung um eine Mark (20 Millionen für die Reichs-
bank) kommen wir wieder auf die Leistung der Vor-
trieb. Eine allgemeine Verhandlung über die Wieder-
herstellung kann die Reichsregierung nicht gene-
higen. Die Abstimmungsummierung für die Renten unter
20 Prozent, möglichst aufzunehmen ist die Regelung
eines allgemeinen Reformen- und wirtschaftlichen
Gesetzes. Und vielleicht führen sie die kleinen Spinn-
werke wieder auf die Fabrik zurück, wie sie früher
waren. Danach bekommt ein Landvolk monatlich
15 Pf. und die Zulage von monatlich 15 Pf.; ein Landvolk
bekommt für sich und seine Frau täglich 15 Pf. und
die Zulage von 30 Pf. Unser Abhilfesuchträge wurden
im Ausdruck niedergestellt.

Reichsbehördenminister Dr. Encke
Die Darstellungen meines Vorfahrs haben Ihnen
bereits gezeigt, dass wir auch auf dem Gebiete der
Sozialpolitik Fortschritte gemacht haben. In der Ins-
solvenzversorgung haben wir bereits den Betrag von
10 Millionen erreicht, wie im Jahre 1913. Wenn Sie
noch mehr in unserer Rücksichtnahme auf die Renten
verlängern, so führt das zu einer neuen Inflation.
Gerade die Arbeitslosigkeit hat aber unter der Infla-
tion am meisten gelitten. Die Regierung ist bereit, auf
dem Gebiete der Sozialpolitik das Werkzeug zu tun.
Besonders sind neue Steuern gefordert worden,
aber bestimmte Vorstöße hat niemand gemacht.
Steueränderungen sind im allgemeinen für ganze
Stände oder Landessteile unmöglich. Wir leben alle
leider von der Subsistenz, das wissen wir. Es kommt
nur darauf an, den einzelnen nicht endgültig zu ver-
hindern. Das Finanzministerium muss bei diesem In-
stand die bestehenden Steuern erhalten, nicht neue nach-
zuschaffen. Wir müssen uns auf die Eingiebung der
bestehenden Steuern konzentrieren. Vor allem dürfen
wir gerade in dieser wirtschaftlich so schweren Zeit
keinen Zusammenschluss unter Werbung erleben.

Raibald noch die Abg. Gerig (Cent.),
Dr. Moldenhauer (Deutsche Volksp.) und Schöhr
(Rad.Soz.) hat geworben, wird die Geschäftsfähig-
keit des Hauses festgestellt und die Sitzung auf
Donnerstag 2 Uhr fortgesetzt.

Kabinettssitz in Norwegen
W. Christiania, 24. Juli. (Sig. Drahtbericht)

Die norwegische Regierung ist am 24.

dem Gelbe war
n. Schuker war
n. und es war
n. Frauenhaus war

der Frauenkirche

Vorlage Wahr vor aus-
schied von so zuge-
einst der Schaden
dass nun endgültig aus-
liche Dom der Welt
Verfall, und es ist
man mit den Aus-
treten hat. Es war
Sprüche gezeigt, dass
zum Erbauer. Dies
ist Jahre ein Wirt-
schaftsstein. Im Herz-
sche die Frauenkirche
gegen nicht Geldmittel
nicht aber so hoch ver-
bergen, das war
Die Frauenkirche
sich einwandern
Kirchenbehörde, das
und hat die vorliegen-
den der Überleitung
wurden vor etwas
begonnen. Ein
ambulanter der Arbeit
stellung der umfas-
sen. Am Hauptort sind
sind die Gerichte
summen, von denen
betten wesentlich ob-
Arbeiter des Ver-
mehrte Zeit loszulie-

in Sachsen

mitteilung verfehlte,
Wertmark für die Zeit-
richter. Die Lage des
dieser Berichtswerte
der Geldmangel zu-
der Betriebsleistung
aus, so das zu-
Arbeiter und Ausländer
unterstützt. Es ist
107 mindestens, 972
100 mäntelung, 900
Kapitänsposten, 1000
1923 bei 1000.
Bei großer No-

Rates

abgehende Pleitung
und Kleingeldmünze
einer leichten Steuer
und Verleihung
auf die Erhaltung
im Verhältnis
durchsetzt von
10000 M. auf
der Elbe im Städ-
t, das beide Pla-
schönen gewinnt
verordnung von
den Reichshof-
nung zu unter-
Markt- und Ge-
konsolidierung, so
und Sonder-
nung ist weiter, das
stet und Kosten
Umstellung der
Grundstücke in
Prüfung des Jahre-
lang, 10 Jahre
und der Rechnungs-
infolge der in der
weiteren Geschäft-
wirtschaft erfolgen
Bericht des Re-
neuen Prüfungs-
im Amt für seine
einfache erfolgreiche

— Keine Aufhebung des Verbots der öffentlichen
Musik. Von autoritäter Stelle wird mitgeteilt, dass
die Melbung, das Verbot von Umzügen und Versammlun-
gen unter freiem Himmel sollte aufgehoben werden,
nicht richtig ist. Das Ministerium hat lediglich An-
schrift gegeben, dass die einzelnen Polizeibehörden
der republikanischen Parteien, Verbänden und Organi-
sationen bei entsprechenden Gefüßen weitgehend ent-
gekommen. So hat das Ministerium des Innern
die Kreisbeamten sowie die Polizeipräfekten
von Dresden, Leipzig, Chemnitz und das Polizei-
amt Plauen ermächtigt, für Versammlungen unter
freiem Himmel und Umzüge am 5. August vormittags 11.45
Dresden passierende Kongressliniener, die von
Berlin kommend, über Prag nach Beschaffung dieser
Stadt Wien am 6. August nachmittags erreichen werden.

— Kampf der Poste! Es hat sich nun mehr heraus-
gestellt, dass die Poststellen unter den Posten-
zonen in der Dresdner Heide nicht so verdeckt um-
gegriffen, das mit einer Beleidigung der Postenplage
herausgefunden werden könnte. Die Postverwaltung riet
nämlich an die Dresden Postdirektion, insbesondere
an Berlin und Verdun, an Lehrerfest und Schul-
fieber die dringende Aufforderung, sie im Kampf
gegen die Posten zu unterstützen.

— Gewisse Ausklärung der Postleute. Die
Sachverständige der Oberpostdirektion teilt mit: Beim
Postenpostamt gehen täglich mit der Post oder durch die
Auslandsstellen zahlreiche Schafe ein, aus deren Rück-
seiten kein Schafwollmäntel angegeben ist. Da das
mit Abstand geschieht, ist also die besondere Art des
Postenpostamtes gewählt worden, dann hätte ein solcher
Ziel nicht dem Postenpostamt überstanden, sondern an
der Kasse des Postenpostamtes zur Abhebung des Betrags
vorgesehen werden müssen. Die unrichtige Ausführung
eines Postenpostamtes an das Postenpostamt führt zu
Verlierungen und unter Umständen zu Verlusten für
den Postenpostamten. Denn ein überzeugender, dem ein
Postenpostamt in die Hände fällt, erhält den Betrag an
der Kasse des Postenpostamtes ohne weiteres ausgeschüttet.
Zoll der Schafzettel aber einem Dritten ausgeschüttet
werden, dann darf nicht unterschlagen werden, die An-
zahl dieses Dritten auf der Rückseite des Schafes an-
zuzeigen. Solche mit der Aufschrift des Zahlungsaus-
kündigers versehene Postleute müssen selbstverständlich
dem Postenpostamt durch die Post oder die Postenpost-
stellen überlande werden.

— Söllige Sonntagsruhe im Dresdner Arbeits-
gericht. Da mehr als zwei Drittel der beteiligten Ge-
werkschaften zu Dresden die Einführung der
allgemeinen Sonntagsruhe im hiesigen Fleisch- und Haar-
zergewerbe beantragt haben, hat die Kreishaupt-
mannschaft Dresden für das Gesetz der Stadt Dresden
überdrücklich angeordnet, das die Fleisch- und Haar-
zergewerbe an den Sonn- und Feiertagen geschlossen
zu halten sind. Auch ist an diesen Tagen das Bedienen
aus Kunden außerhalb der Fleischzürne verboten.
Ausgenommen davon sind die ersten Feiertage zu
Lenten, Pfingsten und Weihnachten, wo vierstündige
Arbeitszeit am Vormittage beibehalten wird. Ferner
bleiben an Sonn- und Feiertagen Arbeiten für Kunden
und Fleischanten zu Theatern und ausgenommen.
Am 2. Juli abends 8 Uhr findet in den Annenjälen
eine öffentliche Versammlung für alle Arbeitgeber und
Arbeitnehmer des Fleisch- und Haarzergewerbe ver-
einigt, in der die näheren Bestimmungen festgestellt
werden werden sollen.

— Die Sächsische Einzelhandels-Gemeinschaft teilt
mit: Von der Reichsregierung ist geplant, die in
der Reichsgewerbeordnung festgelegte Zeit über das
Oberhaupt der Geschäfte an den Sonntagen vor Weih-
nachten dahin zu ändern, das die Geschäfte an diesen
Tagen zu einem späteren als dem bisherigen Zeit-
punkt öffnen, dafür aber erst um 7 Uhr abends schließen
sollen. Wenn vom Zentralverband der Angestellten
dahin gehandelt wird, dass man damit eine Ver-
kürzung der Arbeitszeit an diesen Tagen abschafft,
so ist, wie die Sächsische Einzelhandels-Gemeinschaft
zweckmäßig feststellt, dies unzulässig. Die Arbeitszeit
des Personals an diesen Tagen bleibt, da in ent-
sprechend später geöffnet wird, unverändert.

— Rückkehr von Dresdner Kindern. Die im
Jahrschein Gottlieben untergebrachten Dresden-
Kinder treffen am 25. Juli vormittags 10 Uhr 12 Min.
auf dem Hauptbahnhof ein. Die Eltern oder An-
gehörige der Kinder werden erachtet, sich zur Ab-
fahrt dort pünktlich einzufinden.

— Operant-Wortkongress. Für die über Dresden
am XVI. internationale Operant Kongress
reicht nach Brieftauben reisenden deutschen und ausländischen
Operantier, bietet der Zweckverein Dresden
des deutschen Operantverbands vom 2.-4. August Ge-
legenheit, Dresden kennenzulernen und mit Dresden-
operant- und Geschäftsmännern zusammen zu sein.
Sonntag den 2. August 7 Uhr 10 im Italienischen
Theater ein angloamerikanischer Vortragabend. Sonntag
vormittags 10 Uhr Beschilderung der Sammlungen, am-
üsierend Mittwochen im Stadtmuseum und von
14 Uhr ab Stadtandrücke mit Automobilen nach dem
großen Garten, wo der Abend im Caroloschlösschen
verbracht werden soll. Montag vormittags 10 Uhr
beginnen Operantostourungen durch die Textil-Jahres-
ausstellung. Nachmittags 5 Uhr Kampfericht mit den
Dresdner Freunden nach Loschwitz und Belasien.

sein im Luisenhof. Es sind schon Operantier aus
England, Holland, Schweden angeliefert. Die Ge-
schäftsstelle des Zweckvereins, Straße 40, Fern-
sprecher 27688, erzielt die Auskünfte über die Gesamt-
lungen, sowie über den nur noch bis 24. August möglichen
Anschluss an die am 5. August vormittags 11.45
Dresden passierenden Kongressliniener, die von
Berlin kommend, über Prag nach Beschaffung dieser
Stadt Wien am 6. August nachmittags erreichen werden.

— Kampf der Poste! Es hat sich nun mehr heraus-
gestellt, dass die Poststellen unter den Posten-
zonen in der Dresdner Heide nicht so verdeckt um-
gegriffen, das mit einer Beleidigung der Postenplage
herausgefunden werden könnte. Die Postverwaltung riet

nämlich an die Dresden Postdirektion, insbesondere
an Berlin und Verdun, an Lehrerfest und Schul-
fieber die dringende Aufforderung, sie im Kampf
gegen die Posten zu unterstützen.

— Gewisse Ausklärung der Postleute. Die
Sachverständige der Oberpostdirektion teilt mit: Beim
Postenpostamt gehen täglich mit der Post oder durch die
Auslandsstellen zahlreiche Schafe ein, aus deren Rück-
seiten kein Schafwollmäntel angegeben ist. Da das
mit Abstand geschieht, ist also die besondere Art des
Postenpostamtes gewählt worden, dann hätte ein solcher
Ziel nicht dem Postenpostamt überstanden, sondern an
der Kasse des Postenpostamtes zur Abhebung des Betrags
vorgesehen werden müssen. Die unrichtige Ausführung
eines Postenpostamtes an das Postenpostamt führt zu
Verlierungen und unter Umständen zu Verlusten für
den Postenpostamten. Denn ein überzeugender, dem ein
Postenpostamt in die Hände fällt, erhält den Betrag an
der Kasse des Postenpostamtes ohne weiteres ausgeschüttet.
Zoll der Schafzettel aber einem Dritten ausgeschüttet
werden, dann darf nicht unterschlagen werden, die An-
zahl dieses Dritten auf der Rückseite des Schafes an-
zuzeigen. Solche mit der Aufschrift des Zahlungsaus-
kündigers versehene Postleute müssen selbstverständlich
dem Postenpostamt durch die Post oder die Postenpost-
stellen überlande werden.

— Söllige Sonntagsruhe im Dresdner Arbeits-
gericht. Da mehr als zwei Drittel der beteiligten Ge-
werkschaften zu Dresden die Einführung der
allgemeinen Sonntagsruhe im hiesigen Fleisch- und Haar-
zergewerbe beantragt haben, hat die Kreishaupt-
mannschaft Dresden für das Gesetz der Stadt Dresden
überdrücklich angeordnet, das die Fleisch- und Haar-
zergewerbe an den Sonn- und Feiertagen geschlossen
zu halten sind. Auch ist an diesen Tagen das Bedienen
aus Kunden außerhalb der Fleischzürne verboten.
Ausgenommen davon sind die ersten Feiertage zu
Lenten, Pfingsten und Weihnachten, wo vierstündige
Arbeitszeit am Vormittage beibehalten wird. Ferner
bleiben an Sonn- und Feiertagen Arbeiten für Kunden
und Fleischanten zu Theatern und ausgenommen.
Am 2. Juli abends 8 Uhr findet in den Annenjälen
eine öffentliche Versammlung für alle Arbeitgeber und
Arbeitnehmer des Fleisch- und Haarzergewerbe ver-
einigt, in der die näheren Bestimmungen festgestellt
werden werden sollen.

— Die Sächsische Einzelhandels-Gemeinschaft teilt
mit: Von der Reichsregierung ist geplant, die in
der Reichsgewerbeordnung festgelegte Zeit über das
Oberhaupt der Geschäfte an den Sonntagen vor Weih-
nachten dahin zu ändern, das die Geschäfte an diesen
Tagen zu einem späteren als dem bisherigen Zeit-
punkt öffnen, dafür aber erst um 7 Uhr abends schließen
sollen. Wenn vom Zentralverband der Angestellten
dahin gehandelt wird, dass man damit eine Ver-
kürzung der Arbeitszeit an diesen Tagen abschafft,
so ist, wie die Sächsische Einzelhandels-Gemeinschaft
zweckmäßig feststellt, dies unzulässig. Die Arbeitszeit
des Personals an diesen Tagen bleibt, da in ent-
sprechend später geöffnet wird, unverändert.

— Rückkehr von Dresdner Kindern. Die im
Jahrschein Gottlieben untergebrachten Dresden-
Kinder treffen am 25. Juli vormittags 10 Uhr 12 Min.
auf dem Hauptbahnhof ein. Die Eltern oder An-
gehörige der Kinder werden erachtet, sich zur Ab-
fahrt dort pünktlich einzufinden.

— Operant-Wortkongress. Für die über Dresden
am XVI. internationale Operant Kongress
reicht nach Brieftauben reisenden deutschen und ausländischen
Operantier, bietet der Zweckverein Dresden
des deutschen Operantverbands vom 2.-4. August Ge-
legenheit, Dresden kennenzulernen und mit Dresden-
operant- und Geschäftsmännern zusammen zu sein.
Sonntag den 2. August 7 Uhr 10 im Italienischen
Theater ein angloamerikanischer Vortragabend. Sonntag
vormittags 10 Uhr Beschilderung der Sammlungen, am-
üsierend Mittwochen im Stadtmuseum und von
14 Uhr ab Stadtandrücke mit Automobilen nach dem
großen Garten, wo der Abend im Caroloschlösschen
verbracht werden soll. Montag vormittags 10 Uhr
beginnen Operantostourungen durch die Textil-Jahres-
ausstellung. Nachmittags 5 Uhr Kampfericht mit den
Dresdner Freunden nach Loschwitz und Belasien.

— Söllige Sonntagsruhe im Dresdner Arbeits-
gericht. Da mehr als zwei Drittel der beteiligten Ge-
werkschaften zu Dresden die Einführung der
allgemeinen Sonntagsruhe im hiesigen Fleisch- und Haar-
zergewerbe beantragt haben, hat die Kreishaupt-
mannschaft Dresden für das Gesetz der Stadt Dresden
überdrücklich angeordnet, das die Fleisch- und Haar-
zergewerbe an den Sonn- und Feiertagen geschlossen
zu halten sind. Auch ist an diesen Tagen das Bedienen
aus Kunden außerhalb der Fleischzürne verboten.
Ausgenommen davon sind die ersten Feiertage zu
Lenten, Pfingsten und Weihnachten, wo vierstündige
Arbeitszeit am Vormittage beibehalten wird. Ferner
bleiben an Sonn- und Feiertagen Arbeiten für Kunden
und Fleischanten zu Theatern und ausgenommen.
Am 2. Juli abends 8 Uhr findet in den Annenjälen
eine öffentliche Versammlung für alle Arbeitgeber und
Arbeitnehmer des Fleisch- und Haarzergewerbe ver-
einigt, in der die näheren Bestimmungen festgestellt
werden werden sollen.

— Die Sächsische Einzelhandels-Gemeinschaft teilt
mit: Von der Reichsregierung ist geplant, die in
der Reichsgewerbeordnung festgelegte Zeit über das
Oberhaupt der Geschäfte an den Sonntagen vor Weih-
nachten dahin zu ändern, das die Geschäfte an diesen
Tagen zu einem späteren als dem bisherigen Zeit-
punkt öffnen, dafür aber erst um 7 Uhr abends schließen
sollen. Wenn vom Zentralverband der Angestellten
dahin gehandelt wird, dass man damit eine Ver-
kürzung der Arbeitszeit an diesen Tagen abschafft,
so ist, wie die Sächsische Einzelhandels-Gemeinschaft
zweckmäßig feststellt, dies unzulässig. Die Arbeitszeit
des Personals an diesen Tagen bleibt, da in ent-
sprechend später geöffnet wird, unverändert.

— Rückkehr von Dresdner Kindern. Die im
Jahrschein Gottlieben untergebrachten Dresden-
Kinder treffen am 25. Juli vormittags 10 Uhr 12 Min.
auf dem Hauptbahnhof ein. Die Eltern oder An-
gehörige der Kinder werden erachtet, sich zur Ab-
fahrt dort pünktlich einzufinden.

— Operant-Wortkongress. Für die über Dresden
am XVI. internationale Operant Kongress
reicht nach Brieftauben reisenden deutschen und ausländischen
Operantier, bietet der Zweckverein Dresden
des deutschen Operantverbands vom 2.-4. August Ge-
legenheit, Dresden kennenzulernen und mit Dresden-
operant- und Geschäftsmännern zusammen zu sein.
Sonntag den 2. August 7 Uhr 10 im Italienischen
Theater ein angloamerikanischer Vortragabend. Sonntag
vormittags 10 Uhr Beschilderung der Sammlungen, am-
üsierend Mittwochen im Stadtmuseum und von
14 Uhr ab Stadtandrücke mit Automobilen nach dem
großen Garten, wo der Abend im Caroloschlösschen
verbracht werden soll. Montag vormittags 10 Uhr
beginnen Operantostourungen durch die Textil-Jahres-
ausstellung. Nachmittags 5 Uhr Kampfericht mit den
Dresdner Freunden nach Loschwitz und Belasien.

— Söllige Sonntagsruhe im Dresdner Arbeits-
gericht. Da mehr als zwei Drittel der beteiligten Ge-
werkschaften zu Dresden die Einführung der
allgemeinen Sonntagsruhe im hiesigen Fleisch- und Haar-
zergewerbe beantragt haben, hat die Kreishaupt-
mannschaft Dresden für das Gesetz der Stadt Dresden
überdrücklich angeordnet, das die Fleisch- und Haar-
zergewerbe an den Sonn- und Feiertagen geschlossen
zu halten sind. Auch ist an diesen Tagen das Bedienen
aus Kunden außerhalb der Fleischzürne verboten.
Ausgenommen davon sind die ersten Feiertage zu
Lenten, Pfingsten und Weihnachten, wo vierstündige
Arbeitszeit am Vormittage beibehalten wird. Ferner
bleiben an Sonn- und Feiertagen Arbeiten für Kunden
und Fleischanten zu Theatern und ausgenommen.
Am 2. Juli abends 8 Uhr findet in den Annenjälen
eine öffentliche Versammlung für alle Arbeitgeber und
Arbeitnehmer des Fleisch- und Haarzergewerbe ver-
einigt, in der die näheren Bestimmungen festgestellt
werden werden sollen.

— Die Sächsische Einzelhandels-Gemeinschaft teilt
mit: Von der Reichsregierung ist geplant, die in
der Reichsgewerbeordnung festgelegte Zeit über das
Oberhaupt der Geschäfte an den Sonntagen vor Weih-
nachten dahin zu ändern, das die Geschäfte an diesen
Tagen zu einem späteren als dem bisherigen Zeit-
punkt öffnen, dafür aber erst um 7 Uhr abends schließen
sollen. Wenn vom Zentralverband der Angestellten
dahin gehandelt wird, dass man damit eine Ver-
kürzung der Arbeitszeit an diesen Tagen abschafft,
so ist, wie die Sächsische Einzelhandels-Gemeinschaft
zweckmäßig feststellt, dies unzulässig. Die Arbeitszeit
des Personals an diesen Tagen bleibt, da in ent-
sprechend später geöffnet wird, unverändert.

— Rückkehr von Dresdner Kindern. Die im
Jahrschein Gottlieben untergebrachten Dresden-
Kinder treffen am 25. Juli vormittags 10 Uhr 12 Min.
auf dem Hauptbahnhof ein. Die Eltern oder An-
gehörige der Kinder werden erachtet, sich zur Ab-
fahrt dort pünktlich einzufinden.

— Operant-Wortkongress. Für die über Dresden
am XVI. internationale Operant Kongress
reicht nach Brieftauben reisenden deutschen und ausländischen
Operantier, bietet der Zweckverein Dresden
des deutschen Operantverbands vom 2.-4. August Ge-
legenheit, Dresden kennenzulernen und mit Dresden-
operant- und Geschäftsmännern zusammen zu sein.
Sonntag den 2. August 7 Uhr 10 im Italienischen
Theater ein angloamerikanischer Vortragabend. Sonntag
vormittags 10 Uhr Beschilderung der Sammlungen, am-
üsierend Mittwochen im Stadtmuseum und von
14 Uhr ab Stadtandrücke mit Automobilen nach dem
großen Garten, wo der Abend im Caroloschlösschen
verbracht werden soll. Montag vormittags 10 Uhr
beginnen Operantostourungen durch die Textil-Jahres-
ausstellung. Nachmittags 5 Uhr Kampfericht mit den
Dresdner Freunden nach Loschwitz und Belasien.

— Söllige Sonntagsruhe im Dresdner Arbeits-
gericht. Da mehr als zwei Drittel der beteiligten Ge-
werkschaften zu Dresden die Einführung der
allgemeinen Sonntagsruhe im hiesigen Fleisch- und Haar-
zergewerbe beantragt haben, hat die Kreishaupt-
mannschaft Dresden für das Gesetz der Stadt Dresden
überdrücklich angeordnet, das die Fleisch- und Haar-
zergewerbe an den Sonn- und Feiertagen geschlossen
zu halten sind. Auch ist an diesen Tagen das Bedienen
aus Kunden außerhalb der Fleischzürne verboten.
Ausgenommen davon sind die ersten Feiertage zu
Lenten, Pfingsten und Weihnachten, wo vierstündige
Arbeitszeit am Vormittage beibehalten wird. Ferner
bleiben an Sonn- und Feiertagen Arbeiten für Kunden
und Fleischanten zu Theatern und ausgenommen.
Am 2. Juli abends 8 Uhr findet in den Annenjälen
eine öffentliche Versammlung für alle Arbeitgeber und
Arbeitnehmer des Fleisch- und Haarzergewerbe ver-
einigt, in der die näheren Bestimmungen festgestellt
werden werden sollen.

— Die Sächsische Einzelhandels-Gemeinschaft teilt
mit: Von der Reichsregierung ist geplant, die in
der Reichsgewerbeordnung festgelegte Zeit über das
Oberhaupt der Geschäfte an den Sonntagen vor Weih-
nachten dahin zu ändern, das die Geschäfte an diesen
Tagen zu einem späteren als dem bisherigen Zeit-
punkt öffnen, dafür aber erst um 7 Uhr abends schließen
sollen. Wenn vom Zentralverband der Angestellten
dahin gehandelt wird, dass man damit eine Ver-
kürzung der Arbeitszeit an diesen Tagen abschafft,
so ist, wie die Sächsische Einzelhandels-Gemeinschaft
zweckmäßig feststellt, dies unzulässig. Die Arbeitszeit
des Personals an diesen Tagen bleibt, da in ent-
sprechend später geöffnet wird, unverändert.

— Rückkehr von Dresdner Kindern. Die im
Jahrschein Gottlieben untergebrachten Dresden-
Kinder treffen am 25. Juli vormittags 10 Uhr 12 Min.
auf dem Hauptbahnhof ein. Die Eltern oder An-
gehörige der Kinder werden erachtet, sich zur Ab-
fahrt dort pünktlich einzufinden.

Technische Umschau

Freitag

201 — 4 = 197

Quesnelber — Helium = Gold
Professor Wiede, dessen Name in weitreichenden Kreisen durch seine photochemischen Arbeiten, insbesondere auf dem Gebiete der Dreifarbenphotographie, bekannt geworden ist, hat eine Erfindung von großer Tragweite gemacht, über die die bereits ausführlich berichtet wurde. Er hat unter Wirkung seines Altersstücks Dr. Stammreich Gold aus Quesnelber dargestellt. Er selbst betont es, und wir möchten es doppelt und dreifach unterstreichen: von wirtschaftlicher Bedeutung ist das neue Verfahren nicht, denn die anzuwendenden Energieressourcen sind so außerordentlich groß, daß das künstliche Gold etwa tausendfach teurer wird als das natürliche. Und doch besitzt Quesnelber nicht, wie mancher Heilsborn glaubt, durch die fortwährende Technik bald überwunden werden, das haben wir am faszinierenden Sammeln erfahren, der allen Anstrengungen zur Verdünnung seiner Erzeugung spottete, so daß bald nach den Kriegen die Fabrikationsverluste wieder eingesetzt werden müssten.

Die Wiede'sche Erfindung, über die er selbst in *Der Naturwissenschaften* berichtet (die Redaktion ist so wissenschaftlich streng, daß sie in keiner Weise durch die Ausmündung der Bedeutung gerecht wird), überzeugt ja heute die Welt nicht mehr so, wie es vielleicht vor dreißig Jahren der Fall gewesen wäre. Nachdem das Radium entdeckt und studiert worden war und man festgestellt hatte, daß dieses sogenannte Element im Laufe von Jahrhunderten sich selbst durch Absonderung von Helium in Blei verwandelt, als es dann Rutherford gelang, aus dem Stoff der Luft durch Bombardement mit vom Radium ausgestrahlten Heliumatomen Wasserstoff abzuspalten, also das Stoffatom mit dem Atomgewicht 4 zu erhalten, um zu zerlegen, da mußte die Naturwissenschaft die Jahrhunderte lang festgehaltene Theorie von der Unwandelbarkeit der Atome fallen lassen. Neue Theorien wurden aufgestellt. Das Atom geht nicht mehr als der kleinste, chemisch unerlegbare materielle Teil, sondern als ein Sonnensystem wichtiger Art, in dem um einen Kern, die Atomonne, fast mehr oder weniger Elektronen als Planeten herumbewegen, wobei die von und Menschen am Stoff verbaute Eigenschaften von der Art dieser Planeten und wahrscheinlich auch ihrer Bahnen und Geschwindigkeit abhängen. Das ist natürlich eine ganz rohe Vorstellung, immerhin gibt sie einen Begriff. Wir können und denken, daß beim Radium aus irgendwelchen, höchstwahrscheinlichen Gründen einige dieser Planeten sich der Anziehungskraft ihres Zentrums entziehen und mit ungewisser Geschwindigkeit gleich kommen ihr System verlassen und tangential fortgleiten. Die Geschwindigkeit dieser Abwanderung ist beim Heliumatom, das sich vom Radiumatom abspalten, zu 20 000 Kilometer in der Sekunde bestimmt worden. Da das Helium leicht vielleicht noch weiterhin fortgleiten kann, ergänzen wir unser Vorstellungswort zweitmärschig darin, daß nicht ein Planet allein, sondern zusammen mit seinen Monden das helmartige System verlässt. Wenn ein Heliumatom auch unvorstellbar klein ist, sein menschliches Auge vermag es zu sehen, so kann man sich doch vorstellen, daß es bei der genannten ungeheuren Geschwindigkeit Wirkungen auslösen kann, die die kräftigste Wirkung eines Geschosses überstreifen. Daraus baute Rutherford auf. Er benannte Radium als Metall und Heliumatom als Geschoss und verzweigte damit die Stoffatome, welche das müssen wir angehören, der vielen Schwingungen und Hochstapelen auf diesem Gebiete sofort betonen, kann das Radiumgeschick in keiner Weise von uns Menschen beeinflusst werden. Die Geschwindigkeit seines Zentrums bleibt immer dieselbe, was wir auch tun, so daß alle die interessanten Prozesse so außerordentlich langsam verlaufen, daß sie für das Wahrnehmbare einer Menschengeneration ohne Bedeutung bleiben müssen.

Wiede hat nun, daß in das eigentliche Aufsehen erregende, kein Radium verwendet. Er ging nicht darauf aus, „Gold zu machen“, sondern verfolgte ganz andere Ziele bei seinen photochemischen Arbeiten. Er experimentierte mit Quesnelberlampen und ergriff sie darüber, daß eine sehr gute neue Konstruktion so zogt in ihrer Wirkung höchst wohl sie im Inneren des Schlosses. Nur dem Umstand, daß es ihm gelang, die Sicherheit dieses Beischlags kennenzulernen, führte ihn im April dieses Jahres zu der Entdeckung, daß die Quesnelberdämpfe im Inneren der Glöcke unter

anderem Gold, reines, reinestes Gold niedergeschlagen hatten. Wiede glaubte er, daß dieses Gold — es handelt sich um winzige Mengen — durch Kurz in das Quesnelber der Lampe gelangt sei, er beschaffte sich daher anderes Quesnelber, prüfte es und alle anderen Teile der Lampe sorgfältig auf Dose und Nieren, stellte mit den selben Methoden fest, daß keine Spur von Gold darin enthalten sei, und fand dann noch längere Brenndauer der Lampe doch wieder in dem Niederdruck Gold. Wie dieses Gold entstanden ist, vermag er selbst nicht anzugeben. Er vermutet, daß durch den elektrischen Strom, wobei die Spannung von Bedeutung ist, daß Quesnelberdampf zerlegt wird, und schreibt in seiner vorläufigen Mitteilung selbst, daß er in der Lieferbeschreibung wiedergegebenen Formel: Hg (or 201) — He (0) = Au (or 197) noch die andre: Hg (or 201) — 4 H (1) = Au (or 197). Das heißt: Quesnelber (Hg) vom Atomgewicht 201 verändert ein Atom Helium (He) vom Atomgewicht 4 ergibt Gold (Au) vom Atomgewicht 197. Dieselbe geschichtete Wiede mit einem Heliumatom 4 Wasserstoffatome (H) vom Atomgewicht 1 das Quesnelber verlassen. Das erscheint wie eine einfache mathematische Gleichung, und man kann mit Hilfe der Atomgewichtstabelle noch eine Unzahl ähnlicher Umwandlungen auf dem Papierslug errechnen. Aber erdenkt es leichter als machen. Immerhin dürfen wir dazu schließen, daß es der deutschen technisch-chemischen Wissenschaft gelungen ist, diesen Schritt noch vorwärts zu tun, der allein Anschein nach die überwältigendste Bedeutung geworden ist, neue Wege angekettet zu haben. Nicht weiß Wiede Gold gemacht hat, sondern weil er entdeckt hat, daß offenbar die Atomabspaltung auch ohne Verwendung des Radiums herbeiführbar ist. Es ist die Arbeit von so ungeheuerer Tragweite.

Hartmann.

Architektonischer Eisenbahntwagenbau
Bei der Entwicklung der Eisenbahntwagen von den Schienen gesetzter Postkutsche an zum Abteilwagen und zum Dampfswagen haben sich im Laufe der Jahrzehnte durchgreifende technische Veränderungen vollzogen. Der Eisenbahnverkehr nahm so, daß die Zahl der beförderten Personen stieg und die Fahrgeschwindigkeit der Züge wurde immer schneller. Außerdem verlangten die Reisenden nach immer neuen Bequemlichkeiten. Das alles hat dazu geführt, daß die Eisenbahntwagen sich in der heutigen Form entwickelt haben. So gut durchgreifbar die Fahrzeuge auch in konstruktiver Beziehung sein mögen, so läßt sich an ihrer Herstellung doch noch manches bemängeln, sobald sich ein Architekt als formgebender Konstrukteur an die Aufgabe macht, einen vom üblichen Standpunkt aus vollkommenen Eisenbahntwagen zu bauen. Wie kommt Wiede (Berlin) in der Verkehrsministeriums-Büro ganz richtig bemerkt, hat der Eisenbahntwagen in seiner Formentwicklung große Demmungen zu überwinden. Die vorhandenen Ausfälle zu besserer Formgebung wie beispielweise auf der Westend-Ausstellung von Leipzig gezeigt wurden, sind nicht weiter verfolgt worden. War der vielmehr alle Kraft auf die statische und wirtschaftliche Bauart des Wagens verwendet, ohne einer gefälligen Formgebung Rücksicht zu tragen. Wiede stellt es als fraglich hin, ob die beiden Tonnenräder der neuen Einheitswagen am Stelle der alten Überleichtäder gefestigt werden müssen, nur weil der Überleichter in der Unterholzung leiser sind. Werner hält er es für möglichs, daß breitere, gefällig wirkende Fenster angewandt werden, die leichter abzuhängen sind. Auch bei der Beleuchtung der wenig geschmackvollen Versierung an Gesäßwangen, Abseitwänden usw. kann man ihm nur ratsch geben. Die Gründe für die Verschlechterung althergebrachter Formen und für die Rückbildungsfähigkeit gegen den Geschmack unserer Zeit liegen zweifellos in der eingefüllten Einbildung der Autostoff und Feindwohl ist es nicht möglich, große Bilder von gleicher Schärfe in der Mitte und am Rande zu erhalten. Richter, Dr. Well u. Co. haben nun einen neuen Apparat gebaut, der das Problem dadurch meistern will, daß er mit einer Diapositivprojektion auf eine gute Form entwirkt. Bei der mittleren Seite des Bildes, das andere nur die Randpartien. Diese beiden Bilder werden im verschiedenem Abstand vor dem Objektiv angebracht, so daß jedes Teilbild in sich scharf zur Darstellung gelangt. Es lassen sich dann auf sehr kleine Entfernung bis sehr große Bilder befriedigend scharf erzeugen, so man kennt sogar davon, mit dieser Methode Deforrelation durch Bildprojektion zu erleben.

Nachstehen die Verhältnisse auch für die oben erwähnten Verhältnisse, die man lange Zeit nicht einander unter die Brauntöpfen oder die Steinböden einzurichten wußte. Sie stellen ein Zwischenprodukt zwischen Brauntöpfen und Steinböden dar. Die Forscher haben sich den Gang an, daß sich die alten Brauntöpfen hier in früheren Erdzeiten nur bis etwa 200 Meter erhöht haben; dann ist die Umwandlung auf halbem Wege stehengeblieben und hat zur Bildung der auf der Grenze zwischen Brauntöpfen und Steinböden befindlichen Riedelberg geführt.

Brauntöpf aus Steinboden?

Eine der interessantesten und wichtigsten Fragen der Kohlenforschung ist die nach dem genetischen Zusammenhang der Brauntöpfen und der Steinböden. Deutlich gehen die Ausführungen noch weit auseinander darüber, ob Brauntöpfen und Steinböden nur verschiedene Stadien eines und denselben Umwandlungsprozesses sind oder ob es sich bei Brauntöpfen und Steinböden um vom Ursprung her ganz verschiedene Stoffe handelt, die nicht miteinander zu tun haben und nicht ineinander umgewandelt sind. Unter den Geologen, die auch andern Forschern oft als Anhänger beider Richtungen Einen weiteren Beitrag zu diesem Problem bringt Prof. Erdmann (Halle) in der „Brennstoff-Chemie“ (Verlag G. Oldenbourg, Berlin, Heft 13). Er geht bei seinen Untersuchungen von den beiden Zentraleinschlüssen aus. Bei ihnen handelt es sich um ein Material, das einer geologischen Lagerung nach bestimmt zu den Steinböden zu rechnen ist, aber seinem Lehmern und seinen andern Eigenheiten zufolge edle Brauntöpfen ist. Diese zentralistischen Stoffe gehören zum Unterstand des Devon und haben sich vorgezogen offenbar in den Sämpfen der Rübe des ausdrücklichen Devonmeers gebildet. Die Rübe, das pflanzliche Ausgangsmaterial dieser Töpfen, ist mittler bestimmt das gleiche wie der Steinboden.

Durch diese Feststellung ist der Beweis erbracht, daß aus dem gleichen Pflanzmaterial, aus dem der Karbonzeit, Brauntöpfen und Steinböden entstehen kann. Es liegt also ein genetischer Zusammenhang zwischen Töpfen, Brauntöpfen, Steinböden und Anthrazit vor. Der Vermoderungs- und Inkoholisierungsvorgang führt über den Töpfen zunächst zur Brauntöpfen, bei ihr wird ein Gleichgewichtszustand erreicht; es liegt ein stabiles Material vor, das bei Erhöhung und ohne Einlegen weiterer Flächen unveränderlich ist. Dieser Zustand ist mittler bestimmt das gleiche wie das der Steinboden.

Durch diese Feststellung ist der Beweis erbracht, daß aus dem gleichen Pflanzmaterial, aus dem der Karbonzeit, Brauntöpfen und Steinböden entstehen kann. Es liegt also ein genetischer Zusammenhang zwischen Töpfen, Brauntöpfen, Steinböden und Anthrazit vor. Der Vermoderungs- und Inkoholisierungsvorgang führt über den Töpfen zunächst zur Brauntöpfen, bei ihr wird ein Gleichgewichtszustand erreicht; es liegt ein stabiles Material vor, das bei Erhöhung und ohne Einlegen weiterer Flächen unveränderlich ist. Dieser Zustand ist mittler bestimmt das gleiche wie das der Steinboden.

Die Rübe, das pflanzliche Ausgangsmaterial dieser Töpfen, ist mittler bestimmt das gleiche wie das der Steinboden.

Nachstehen die Verhältnisse auch für die oben erwähnten Verhältnisse, die man lange Zeit nicht einander unter die Brauntöpfen oder die Steinböden einzurichten wußte. Sie stellen ein Zwischenprodukt zwischen Brauntöpfen und Steinböden dar. Die Forscher haben sich den Gang an, daß sich die alten Brauntöpfen hier in früheren Erdzeiten nur bis etwa 200 Meter erhöht haben; dann ist die Umwandlung auf halbem Wege stehengeblieben und hat zur Bildung der auf der Grenze zwischen Brauntöpfen und Steinböden befindlichen Riedelberg geführt.

Nachstehen die Verhältnisse auch für die oben erwähnten Verhältnisse, die man lange Zeit nicht einander unter die Brauntöpfen oder die Steinböden einzurichten wußte. Sie stellen ein Zwischenprodukt zwischen Brauntöpfen und Steinböden dar. Die Forscher haben sich den Gang an, daß sich die alten Brauntöpfen hier in früheren Erdzeiten nur bis etwa 200 Meter erhöht haben; dann ist die Umwandlung auf halbem Wege stehengeblieben und hat zur Bildung der auf der Grenze zwischen Brauntöpfen und Steinböden befindlichen Riedelberg geführt.

Nachstehen die Verhältnisse auch für die oben erwähnten Verhältnisse, die man lange Zeit nicht einander unter die Brauntöpfen oder die Steinböden einzurichten wußte. Sie stellen ein Zwischenprodukt zwischen Brauntöpfen und Steinböden dar. Die Forscher haben sich den Gang an, daß sich die alten Brauntöpfen hier in früheren Erdzeiten nur bis etwa 200 Meter erhöht haben; dann ist die Umwandlung auf halbem Wege stehengeblieben und hat zur Bildung der auf der Grenze zwischen Brauntöpfen und Steinböden befindlichen Riedelberg geführt.

Nachstehen die Verhältnisse auch für die oben erwähnten Verhältnisse, die man lange Zeit nicht einander unter die Brauntöpfen oder die Steinböden einzurichten wußte. Sie stellen ein Zwischenprodukt zwischen Brauntöpfen und Steinböden dar. Die Forscher haben sich den Gang an, daß sich die alten Brauntöpfen hier in früheren Erdzeiten nur bis etwa 200 Meter erhöht haben; dann ist die Umwandlung auf halbem Wege stehengeblieben und hat zur Bildung der auf der Grenze zwischen Brauntöpfen und Steinböden befindlichen Riedelberg geführt.

Nachstehen die Verhältnisse auch für die oben erwähnten Verhältnisse, die man lange Zeit nicht einander unter die Brauntöpfen oder die Steinböden einzurichten wußte. Sie stellen ein Zwischenprodukt zwischen Brauntöpfen und Steinböden dar. Die Forscher haben sich den Gang an, daß sich die alten Brauntöpfen hier in früheren Erdzeiten nur bis etwa 200 Meter erhöht haben; dann ist die Umwandlung auf halbem Wege stehengeblieben und hat zur Bildung der auf der Grenze zwischen Brauntöpfen und Steinböden befindlichen Riedelberg geführt.

Nachstehen die Verhältnisse auch für die oben erwähnten Verhältnisse, die man lange Zeit nicht einander unter die Brauntöpfen oder die Steinböden einzurichten wußte. Sie stellen ein Zwischenprodukt zwischen Brauntöpfen und Steinböden dar. Die Forscher haben sich den Gang an, daß sich die alten Brauntöpfen hier in früheren Erdzeiten nur bis etwa 200 Meter erhöht haben; dann ist die Umwandlung auf halbem Wege stehengeblieben und hat zur Bildung der auf der Grenze zwischen Brauntöpfen und Steinböden befindlichen Riedelberg geführt.

Nachstehen die Verhältnisse auch für die oben erwähnten Verhältnisse, die man lange Zeit nicht einander unter die Brauntöpfen oder die Steinböden einzurichten wußte. Sie stellen ein Zwischenprodukt zwischen Brauntöpfen und Steinböden dar. Die Forscher haben sich den Gang an, daß sich die alten Brauntöpfen hier in früheren Erdzeiten nur bis etwa 200 Meter erhöht haben; dann ist die Umwandlung auf halbem Wege stehengeblieben und hat zur Bildung der auf der Grenze zwischen Brauntöpfen und Steinböden befindlichen Riedelberg geführt.

Nachstehen die Verhältnisse auch für die oben erwähnten Verhältnisse, die man lange Zeit nicht einander unter die Brauntöpfen oder die Steinböden einzurichten wußte. Sie stellen ein Zwischenprodukt zwischen Brauntöpfen und Steinböden dar. Die Forscher haben sich den Gang an, daß sich die alten Brauntöpfen hier in früheren Erdzeiten nur bis etwa 200 Meter erhöht haben; dann ist die Umwandlung auf halbem Wege stehengeblieben und hat zur Bildung der auf der Grenze zwischen Brauntöpfen und Steinböden befindlichen Riedelberg geführt.

Nachstehen die Verhältnisse auch für die oben erwähnten Verhältnisse, die man lange Zeit nicht einander unter die Brauntöpfen oder die Steinböden einzurichten wußte. Sie stellen ein Zwischenprodukt zwischen Brauntöpfen und Steinböden dar. Die Forscher haben sich den Gang an, daß sich die alten Brauntöpfen hier in früheren Erdzeiten nur bis etwa 200 Meter erhöht haben; dann ist die Umwandlung auf halbem Wege stehengeblieben und hat zur Bildung der auf der Grenze zwischen Brauntöpfen und Steinböden befindlichen Riedelberg geführt.

Nachstehen die Verhältnisse auch für die oben erwähnten Verhältnisse, die man lange Zeit nicht einander unter die Brauntöpfen oder die Steinböden einzurichten wußte. Sie stellen ein Zwischenprodukt zwischen Brauntöpfen und Steinböden dar. Die Forscher haben sich den Gang an, daß sich die alten Brauntöpfen hier in früheren Erdzeiten nur bis etwa 200 Meter erhöht haben; dann ist die Umwandlung auf halbem Wege stehengeblieben und hat zur Bildung der auf der Grenze zwischen Brauntöpfen und Steinböden befindlichen Riedelberg geführt.

Nachstehen die Verhältnisse auch für die oben erwähnten Verhältnisse, die man lange Zeit nicht einander unter die Brauntöpfen oder die Steinböden einzurichten wußte. Sie stellen ein Zwischenprodukt zwischen Brauntöpfen und Steinböden dar. Die Forscher haben sich den Gang an, daß sich die alten Brauntöpfen hier in früheren Erdzeiten nur bis etwa 200 Meter erhöht haben; dann ist die Umwandlung auf halbem Wege stehengeblieben und hat zur Bildung der auf der Grenze zwischen Brauntöpfen und Steinböden befindlichen Riedelberg geführt.

Nachstehen die Verhältnisse auch für die oben erwähnten Verhältnisse, die man lange Zeit nicht einander unter die Brauntöpfen oder die Steinböden einzurichten wußte. Sie stellen ein Zwischenprodukt zwischen Brauntöpfen und Steinböden dar. Die Forscher haben sich den Gang an, daß sich die alten Brauntöpfen hier in früheren Erdzeiten nur bis etwa 200 Meter erhöht haben; dann ist die Umwandlung auf halbem Wege stehengeblieben und hat zur Bildung der auf der Grenze zwischen Brauntöpfen und Steinböden befindlichen Riedelberg geführt.

Nachstehen die Verhältnisse auch für die oben erwähnten Verhältnisse, die man lange Zeit nicht einander unter die Brauntöpfen oder die Steinböden einzurichten wußte. Sie stellen ein Zwischenprodukt zwischen Brauntöpfen und Steinböden dar. Die Forscher haben sich den Gang an, daß sich die alten Brauntöpfen hier in früheren Erdzeiten nur bis etwa 200 Meter erhöht haben; dann ist die Umwandlung auf halbem Wege stehengeblieben und hat zur Bildung der auf der Grenze zwischen Brauntöpfen und Steinböden befindlichen Riedelberg geführt.

Nachstehen die Verhältnisse auch für die oben erwähnten Verhältnisse, die man lange Zeit nicht einander unter die Brauntöpfen oder die Steinböden einzurichten wußte. Sie stellen ein Zwischenprodukt zwischen Brauntöpfen und Steinböden dar. Die Forscher haben sich den Gang an, daß sich die alten Brauntöpfen hier in früheren Erdzeiten nur bis etwa 200 Meter erhöht haben; dann ist die Umwandlung auf halbem Wege stehengeblieben und hat zur Bildung der auf der Grenze zwischen Brauntöpfen und Steinböden befindlichen Riedelberg geführt.

Nachstehen die Verhältnisse auch für die oben erwähnten Verhältnisse, die man lange Zeit nicht einander unter die Brauntöpfen oder die Steinböden einzurichten wußten. Sie stellen ein Zwischenprodukt zwischen Brauntöpfen und Steinböden dar. Die Forscher haben sich den Gang an, daß sich die alten Brauntöpfen hier in früheren Erdzeiten nur bis etwa 200 Meter erhöht haben; dann ist die Umwandlung auf halbem Wege stehengeblieben und hat zur Bildung der auf der Grenze zwischen Brauntöpfen und Steinböden befindlichen Riedelberg geführt.

Nachstehen die Verhältnisse auch für die oben erwähnten Verhältnisse, die man lange Zeit nicht einander unter die Brauntöpfen oder die Steinböden einzurichten wußten. Sie stellen ein Zwischenprodukt zwischen Brauntöpfen und Steinböden dar. Die Forscher haben sich den Gang an, daß sich die alten Brauntöpfen hier in früheren Erdzeiten nur bis etwa 200 Meter erhöht haben; dann ist die Umwandlung auf halbem Wege stehengeblieben und hat zur Bildung der auf der Grenze zwischen Brauntöpfen und Steinböden befindlichen Riedelberg geführt.

Nachstehen die Verhältnisse auch für die oben erwähnten Verhältnisse, die man lange Zeit nicht einander unter die Brauntöpfen oder die Steinböden einzurichten wußten. Sie stellen ein Zwischenprodukt zwischen Brauntöpfen und Steinböden dar. Die Forscher haben sich den Gang an, daß sich die alten Brauntöpfen hier in früheren Erdzeiten nur bis etwa 200 Meter erhöht haben; dann ist die Umwandlung auf halbem Wege stehengeblieben und hat zur Bildung der auf der Grenze zwischen Brauntöpfen und Steinböden befindlichen Riedelberg geführt.

Nachstehen die Verhältnisse auch für die oben erwähnten Verhältnisse, die man lange Zeit nicht einander unter die Brauntöpfen oder die Steinböden einzurichten wußten. Sie stellen ein Zwischenprodukt zwischen Brauntöpfen und Steinböden dar. Die Forscher haben sich den Gang an, daß sich die alten Brauntöpfen hier in früheren Erdzeiten nur bis etwa 200 Meter erhöht haben; dann ist die Umwandlung auf halbem Wege stehengeblieben und hat zur Bildung der auf der Grenze zwischen Brauntöpfen und Steinböden befindlichen Riedelberg geführt.

Nachstehen die Verhältnisse auch für die oben erwähnten Verhältnisse, die man lange Zeit nicht einander unter die Brauntöpfen oder die Steinböden einzurichten wußten. Sie stellen ein Zwischenprodukt zwischen Brauntöpfen und Steinböden dar. Die Forscher haben sich den Gang an, daß sich die alten Brauntöpfen hier in früheren Erdzeiten nur bis etwa 200 Meter erhöht haben; dann ist die Umwandlung auf halbem Wege stehengeblieben und hat zur Bildung der auf der Grenze zwischen Brauntöpfen und Steinböden befindlichen Riedelberg geführt.

Nachstehen die Verhältnisse auch für die oben erwähnten Verhältnisse, die man lange Zeit nicht einander unter die Brauntöpfen oder die Steinböden einzurichten wußten. Sie stellen ein Zwischenprodukt zwischen Brauntöpfen und Steinböden dar. Die Forscher haben sich den Gang an, daß sich die alten Brauntöpfen hier in früheren Erdzeiten nur bis etwa 200 Meter erhöht haben; dann ist die Umwandlung auf halbem Wege stehengeblieben und hat zur Bildung der auf der Grenze zwischen Brauntöpfen und Steinböden befindlichen Riedelberg geführt.

Nachstehen die Verhältnisse auch für die oben erwähnten Verhältnisse, die man lange Zeit nicht einander unter die Brauntöpfen oder die Steinböden einzurichten wußten. Sie stellen ein Zwischenprodukt zwischen Brauntöpfen und Steinböden dar. Die Forscher haben sich den Gang an, daß sich die alten Brauntöpfen hier in früheren Erdzeiten nur bis etwa 200 Meter erhöht haben; dann ist die Umwandlung auf halbem Wege stehengeblieben und hat zur Bildung der auf der Grenze zwischen Brauntöpfen und Steinböden befindlichen Riedelberg geführt.

Nachstehen die Verhältnisse auch für die oben erwähnten Verhältnisse, die

Welle 310

Roman von Otto Berndt
Copyright by Carl Duncker, Berlin W 62, 1924
R. Hoffmann

Dr. Schlüter tat die junge Frau unwillkürlich leid.
„Na, da wollen wir mal sehen, führen Sie mich nicht nur raus aus dem Bett und lassen Sie mich mit Ihnen allein.“
Hößriegel lag in den Kissen und sah in der Tat vollkommen verstört aus. Sein Gesicht war blass und vergrämmt und schien in den wenigen Stunden ordentlich abgeschrägt. Wie er jetzt den Doktor erblickte, trat ein Ausdruck von Angst in seine Augen.

Herr Dr. Schlüter?“

Der Doktor fasste die Hand.
„Still, Herr Hößriegel! Ihre kleine Frau hört mich nicht.“

für einen Augenblick, dann die Gesellschaft gefordert hat. Nun seien Sie einmal vernünftig. Glaubten Sie nur, daß ich auch in diesem Augenblick noch als Ihr Freund komme.“

Hößriegel seufzte tief auf.

„Noch? Ja, ist denn dieser furchtbare Verdacht noch immer nicht von mir gewonnen? Ich weiß doch nicht.“

Nicht von den Akten.“

Schlüter hatte einen Stuhl genommen und saß neben das Bett gelehnt.

Er fasste die Hand Hößriegels und sagte in väterlich freundbauschem Tone:

„Sieher Herr Hößriegel, ich glaube allerdings, daß Sie die Sache mit den Akten in anderer Weise aufklären wird.“

„Solltet ist Dank!“

„Aber das ist in dieser Nacht eine ganz andre und recht ungemeine Sache aufgetaucht. Nun seien Sie mal vernünftig. Ich glaube ja, daß Sie vielleicht weniger bewußt ein Verbrechen als eine Unabsicht begangen haben. Jetzt erzählen Sie mir einmal ganz offen und ehrlich, so gewissermaßen als Freund zum Freunde, wie Sie denn eigentlich mit Bill Smolter zusammengekommen, und was haben Sie mit dem vorgehabt?“

Schlüter hatte absichtlich fast freundbauschlich warm gesprochen und beschwerte dabei das Gesicht des jungen Mannes, während er den Namen Bill Smolter nannte, genau. Und dieses Gesicht zeigte nichts als grenzenloses Erstaunen.

„Mit wem?“

„Nun, nun Sie nicht, als ob Sie mich nicht verstünden. Mit Bill Smolter.“

Bill Smolter, ich weiß wirklich nicht, von wem Sie sprechen. Ich habe den Namen niemals gehört.“

„So hat er Sie Ihnen gegenüber vielleicht anders genannt. Also kurz und gut, der Amerikaner, mit dem Sie vorgestern nach in der Zeit von halb vier bis Viertel vor sechs zusammen waren.“

Das vollkommen verständnislose Staunen blieb auf dem Gesicht Hößriegels.

„Ich war doch mit keinem Amerikaner zusammen.“

„Ich kann überzeugt gar keinen Amerikaner.“

„Also gut, es tut mir sehr leid, daß Sie nicht offen anzuwenden wollen.“

Hößriegel sah gespannt aus.

„Ich bin vollkommen offen, ich gebe Ihnen mein heiligstes Ehrenwort, daß ich keinen Amerikaner kenne und um allerwichtigsten einen Mann, der Bill Smolter heißt.“

Dann beantwortete Sie mit einige Fragen. Nicht wahr, Sie haben an jedem Morgen um Viertel vor sechs einen braunen Handkoffer aus dem Geschäftsgeschäft fortgetragen?“

„Was recht.“

Nicht wahr, dieser Koffer hatte ein kleines Riegelchädchen, auf dem die Buchstaben B. & eingraviert sind?“

Jetzt war Hößriegel wieder verwundert.

„Allerdings.“

„Sie sagten mir doch gestern früh, daß der Koffer Ihnen nicht gehörte. B. & heißt doch Bernhard Hößriegel.“

„Nein, Herr Kommissar, die Buchstaben haben eine andre Bedeutung. Der Koffer gehört mir nicht.“

Die Antwort klang wieder durchaus ehrlich.

„Geben Sie mir nun erklären, Herr Hößriegel, wie es kommt, daß dieser selbe Koffer, allerdings vollkommen leer, mir heute nach um fünf Uhr mit dieser Schreibmaschinenhülle hergeschickten Anforderungen Ihnen den Koffer zurückzustellen, in meine Wohnung geschickt wurde?“

Wieder lag grenzenloses Staunen auf Hößriegels Gesicht.

Der Koffer? Nein? In Ihre Wohnung? Ich habe mich Gott keine Ahnung und habe auch keinerlei Erklärung dafür, wer diesen Zettel geschrieben haben könnte.“

Dr. Schlüter wurde ernsthaft.

„Wollen Sie wirklich nicht vernünftig sein und mir offen und ehrlich sagen, mit wem Sie in dieser Nacht zusammen gewesen sind?“

Hößriegel sah ihn fröstig an.

„Ich kann es nicht, Herr Kommissar, ich darf es nicht. Es wäre ein Vorstoß.“

„Wie wahr es nicht, Herr Kommissar, ich darf es nicht.“

Einen Augenblick zögerte Hößriegel, dann sagte er sich:

„Rein.“

Schlüter fuhr leiser fort:

„Ein Mädchen? Ein Liebesabenteuer?“

„Nein, Herr Kommissar, ich liebe meine Frau von ganzem Herzen und bin ihr treu.“

„Ja, aber dann?“

„Ich bitte, Herr Kommissar, fragen Sie nicht weiter. Ich darf nicht sprechen und will lieber alle Ungerechtigkeit über mich ergehen lassen, ehe ich ein Zeittauern missbrauche.“

Schlüter stand auf.

„Dann habe ich Ihnen nichts weiter zu sagen.“

Angstvoll sah Hößriegel ihn an:

„Ich habe meine Verhaftung zu erwarten? Ich bitte Sie, sagen Sie es mir, damit ich meine Frau wenigstens vorbereiten kann.“

„Ich weiß es nicht. Das ist Sache der Polizei.“

Wenn Sie Ihre Wohnung nicht zu verlassen versuchen, werde ich sehen, ob ich im Laufe des heutigen Tages irgendeine andre Erklärung finde. Guten Morgen.“

Draußen trat die junge Frau auf den Kommissar zu.

„Was ist mit meinem Mann?“

„Ein nervöser Zusammenbruch. Sorgen Sie dafür, daß er das Bett nicht verläßt, ich werde heute gegen Abend noch einmal nachsehen.“

Er ließ die Frau in dem Glauben, daß er ein Arzt sei, und fuhr zunächst noch einmal nach seiner Wohnung.

Er war unzertreif, denn eigentlich war es doch ganz klar, daß Hößriegel ein Verbrecher sein mußte, aber er konnte es sich nicht verbauen, daß er trotz allem nicht an seine Schulden glaubte. Als er seine Wohnung betrat, kam ihm sein Sekretär entgegen, der inzwischen den Dienst angestellt hatte.

Herr Doktor, in Ihrem Zimmer wartet schon seit einer Stunde eine junge Dame und außerdem ist dieses dringende Telegramm aus New-York gekommen.“

Schlüter erbrach das Telegramm.

„Otto Richter vor vierzehn Tagen wertvolles Geld, Adress-Tendenzapparat, geklaut. Hundert Dollar Belohnung, wer Spur nachweist.“

Sie doch meine Akten durch. Ich bin ein unbescholtener, anständiger Mensch. Ich würde nie in meinem Leben meine Hand zu einer unrechten Tat heben. Ich weiß gar nicht, was' ich über träum' ich. Ich habe nichts in meinem ganzen Leben getan als immer nur redlich und ehrlich meine Pflicht, und jetzt häuft sich auf mir ein unglaublicher Verdacht nach dem andern. Gehört soll ich Akten gehoben haben. Denkt soll ich sogar Mithilfe eines in Amerika begangenen Verbrechens sein. Ja, Herr Kommissar, bin ich denn noch bei Verhandlung oder sind das wilde Lieberhantos?“

Der Ausdruck des Mannes war ehrlich verawehelt.

Schlüter wurde an seiner Schulter irre.

„So sagen Sie mir doch, mit wem Sie in dieser Nacht zusammen waren, vielleicht kann Sie das retten.“

„Traurig kam die Antwort:

„Ich darf es doch nicht.“

„Was ist ein Mann?“

Ein Augenblick zögerte Hößriegel, dann sagte er sich:

„Rein.“

Schlüter fuhr leiser fort:

„Ein Mädchen? Ein Liebesabenteuer?“

„Nein, Herr Kommissar, ich liebe meine Frau von ganzem Herzen und bin ihr treu.“

„Ja, aber dann?“

„Ich bitte, Herr Kommissar, fragen Sie nicht weiter. Ich darf nicht sprechen und will lieber alle Ungerechtigkeit über mich ergehen lassen, ehe ich ein Zeittauern missbrauche.“

Schlüter stand auf.

„Dann habe ich Ihnen nichts weiter zu sagen.“

Angstvoll sah Hößriegel ihn an:

„Ich habe meine Verhaftung zu erwarten? Ich bitte Sie, sagen Sie es mir, damit ich meine Frau wenigstens vorbereiten kann.“

„Ich weiß es nicht. Das ist Sache der Polizei.“

Wenn Sie Ihre Wohnung nicht zu verlassen versuchen, werde ich sehen, ob ich im Laufe des heutigen Tages irgendeine andre Erklärung finde. Guten Morgen.“

Draußen trat die junge Frau auf den Kommissar zu.

„Was ist mit meinem Mann?“

„Ein nervöser Zusammenbruch. Sorgen Sie dafür, daß er das Bett nicht verläßt, ich werde heute gegen Abend noch einmal nachsehen.“

Er ließ die Frau in dem Glauben, daß er ein Arzt sei, und fuhr zunächst noch einmal nach seiner Wohnung.

Er war unzertreif, denn eigentlich war es doch ganz klar, daß Hößriegel ein Verbrecher sein mußte, aber er konnte es sich nicht verbauen, daß er trotz allem nicht an seine Schulden glaubte. Als er seine Wohnung betrat, kam ihm sein Sekretär entgegen, der inzwischen den Dienst angestellt hatte.

Herr Doktor, in Ihrem Zimmer wartet schon seit einer Stunde eine junge Dame und außerdem ist dieses dringende Telegramm aus New-York gekommen.“

Schlüter erbrach das Telegramm.

„Otto Richter vor vierzehn Tagen wertvolles Geld, Adress-Tendenzapparat, geklaut. Hundert Dollar Belohnung, wer Spur nachweist.“

Schlüter stand auf.

„Dann habe ich Ihnen nichts weiter zu sagen.“

Angstvoll sah Hößriegel ihn an:

„Ich habe meine Verhaftung zu erwarten? Ich bitte Sie, sagen Sie es mir, damit ich meine Frau wenigstens vorbereiten kann.“

„Ich weiß es nicht. Das ist Sache der Polizei.“

Wenn Sie Ihre Wohnung nicht zu verlassen versuchen, werde ich sehen, ob ich im Laufe des heutigen Tages irgendeine andre Erklärung finde. Guten Morgen.“

Draußen trat die junge Frau auf den Kommissar zu.

„Was ist mit meinem Mann?“

„Ein nervöser Zusammenbruch. Sorgen Sie dafür, daß er das Bett nicht verläßt, ich werde heute gegen Abend noch einmal nachsehen.“

Er ließ die Frau in dem Glauben, daß er ein Arzt sei, und fuhr zunächst noch einmal nach seiner Wohnung.

Er war unzertreif, denn eigentlich war es doch ganz klar, daß Hößriegel ein Verbrecher sein mußte, aber er konnte es sich nicht verbauen, daß er trotz allem nicht an seine Schulden glaubte. Als er seine Wohnung betrat, kam ihm sein Sekretär entgegen, der inzwischen den Dienst angestellt hatte.

Herr Doktor, in Ihrem Zimmer wartet schon seit einer Stunde eine junge Dame und außerdem ist dieses dringende Telegramm aus New-York gekommen.“

Schlüter erbrach das Telegramm.

„Otto Richter vor vierzehn Tagen wertvolles Geld, Adress-Tendenzapparat, geklaut. Hundert Dollar Belohnung, wer Spur nachweist.“

Schlüter stand auf.

„Dann habe ich Ihnen nichts weiter zu sagen.“

Angstvoll sah Hößriegel ihn an:

„Ich habe meine Verhaftung zu erwarten? Ich bitte Sie, sagen Sie es mir, damit ich meine Frau wenigstens vorbereiten kann.“

„Ich weiß es nicht. Das ist Sache der Polizei.“

Wenn Sie Ihre Wohnung nicht zu verlassen versuchen, werde ich sehen, ob ich im Laufe des heutigen Tages irgendeine andre Erklärung finde. Guten Morgen.“

Draußen trat die junge Frau auf den Kommissar zu.

„Was ist mit meinem Mann?“

„Ein nervöser Zusammenbruch. Sorgen Sie dafür, daß er das Bett nicht verläßt, ich werde heute gegen Abend noch einmal nachsehen.“

Er ließ die Frau in dem Glauben, daß er ein Arzt sei, und fuhr zunächst noch einmal nach seiner Wohnung.

Er war unzertreif, denn eigentlich war es doch ganz klar, daß Hößriegel ein Verbrecher sein mußte, aber er konnte es sich nicht verbauen, daß er trotz allem nicht an seine Schulden glaubte. Als er seine Wohnung betrat, kam ihm sein Sekretär entgegen, der inzwischen den Dienst angestellt hatte.

Herr Doktor, in Ihrem Zimmer wartet schon seit einer Stunde eine junge Dame und außerdem ist dieses dringende Telegramm aus New-York gekommen.“

Schlüter erbrach das Telegramm.

„Otto Richter vor vierzehn Tagen wertvolles Geld, Adress-Tendenzapparat, geklaut. Hundert Dollar Belohnung, wer Spur nachweist.“

Schlüter stand auf.

„Dann habe ich Ihnen nichts weiter zu sagen.“

Angstvoll sah Hößriegel ihn an:

„Ich habe meine Verhaftung zu erwarten? Ich bitte Sie, sagen Sie es mir, damit ich meine Frau wenigstens vorbereiten kann.“

„Ich weiß es nicht. Das ist Sache der Polizei.“

Wenn Sie Ihre Wohnung nicht zu verlassen versuchen, werde ich sehen, ob ich im Laufe des heutigen Tages irgendeine andre Erklärung finde. Guten Morgen.“

Draußen trat die junge Frau auf den Kommissar zu.

„Was ist mit meinem Mann?“

„Ein nervöser Zusammenbruch. Sorgen Sie dafür, daß er das Bett nicht verläßt, ich werde heute gegen Abend noch einmal nachsehen.“

Er ließ die Frau in dem Glauben, daß er ein Arzt sei, und fuhr zunächst noch einmal nach seiner Wohnung.

Er war unzertreif, denn eigentlich war es doch ganz klar, daß Hößriegel ein Verbrecher sein mußte, aber er konnte es sich nicht verbauen, daß er trotz allem nicht an seine Schulden glaubte. Als er seine Wohnung betrat, kam ihm sein Sek

